

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank
Nagold 806 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 1mm-Zeile ober-
derer Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-
und amtliche Anzeigen sowie Stellengeduld 5 Pfg.,
Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmefluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 13

Montag, den 16. Januar 1939

113. Jahrgang

Adolf Hitler dankt dem Führerkorps

Berlin, 15. Jan. Zum Abschluß ihrer Zusammenkunft hatte der Führer die Reichsleiter und Gauleiter zu sich in die Reichskanzlei gebeten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen lud der Führer zu einem Rundgang durch die neue Reichskanzlei ein und führte seine Gäste persönlich durch die Räume des Gebäudes.

Im Anschluß an die Besichtigung versammelten sich die Reichs- und Gauleiter mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze im Arbeitszimmer des Führers. In mehr als einstündiger Rede gab der Führer seinem politischen Führerkorps einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf die politische Lage der Gegenwart. Bei dieser Gelegenheit sprach er den Reichs- und Gauleitern seinen Dank für die ausgezeichnete Haltung der Partei in den entscheidungsvollen Monaten des vergangenen Jahres aus.

Rudolf Heß gab die Parole — Funk über die wirtschaftspolitische Lage

Die Zusammenkunft der Reichsleiter, Gauleiter und Stellvertreter der Gauleiter, die am Freitag in Berlin begonnen hatte, nahm am Samstagvormittag mit einem Vortrag des Reichswirtschaftsministers Dr. Walter Funk ihren Fortgang. Der Reichswirtschaftsminister entwarf ein ins einzelne gehendes Bild der wirtschaftspolitischen Lage des Reiches, und erläuterte die in Richtung auf eine stärkere Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte ergangenen Beauftragungen. Von besonderem Interesse für die versammelte Parteiführerschaft waren die Hinweise des Reichswirtschaftsministers auf die große Bedeutung, die die Arbeit der RSDAP, und ihrer Organisationsstellen für die innere Haltung der deutschen Wirtschaft gewonnen hat.

Nachdem mit den Ausführungen des Reichsministers Funk die Reihe der Vorträge ihren Abschluß gefunden hatte, ergriff der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort zu einer Ansprache, in der er die aktuellen innerpolitischen Aufgaben und die sich für die RSDAP ergebenden arbeitsmäßigen Folgerungen kennzeichnete. Einen besonderen Platz nahm in seinen Ausführungen das Problem der Landflucht ein, dem sich die Partei in nächster Zeit im besonderen Maße zuwenden werde. Rudolf Heß schloß die Parole aus, an das Parteiführerkorps mit Worten der freudigen Erinnerung an das in vielen Jahren, in mancher bedeutsamen Stunde bewährte Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk, das die Größe unseres Reiches für alle Zukunft garantiert.

Neubauern aus HS. und H

Vereinbarung zwischen dem Reichsführer SS und dem Reichsjugendführer

München, 15. Jan. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, und der Jugendführer der RSDAP, und Jugendführer des Deutschen Reiches, Paulus von

Schirach, haben die nachfolgende Vereinbarung getroffen, die in der NSR. bekanntgegeben wird:

„Um den gemeinsamen Bemühungen der SS und der HS, der Landflucht zu steuern, neues Bauerntum zu bilden, den besten Teil unseres Volkes wieder in ein enges Verhältnis zur Heimat Erde zu bringen, durch stärke Zusammenarbeit einen vollen Erfolg zu sichern, wird im Anschluß an das Abkommen vom 26. August 1938 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Landdienst der HS. ist nach Erziehungsarbeit und Zielsetzung ganz besonders als Nachwuchsorganisation für die Schutzstaffeln (allgemeine SS und ihre unter den Waffen stehenden Teile: SS-Verfügungstruppen und SS-Totenkopfstandarten) geeignet.

2. In den Landdienst der HS. werden Jungen, die den besonderen Anforderungen der SS nach körperlicher Beschaffenheit und charakteristischer Haltung entsprechen, bevorzugt aufgenommen.

3. Dem Landdienst sollen vor allem die Jungen zugeführt werden, die den festen Willen haben, Bauer auf eigener Scholle (Wehrbauer) zu werden. Dieser Wehrbauergedanke wird im Landdienst von HS. und SS besonders gepflegt.

4. Die in den bewaffneten Teilen der Schutzstaffeln dienenden Landdienstangehörigen werden nach Ableistung ihrer Dienstzeit durch den Reichsführer SS, in Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Dienststellen des Reichsbauernführers, auf Neubauernstellen angeeignet. Der Einsatz findet laufend, nach Maßgabe der Bereitstellung dieser Stellen statt. Er erfolgt vorzugsweise in solchen Gegenden, in denen das Deutschtum besonders vorgebildete Bauern verlangt.

5. Alle Landdienstangehörigen, die den allgemeinen Aufnahmebestimmungen der SS genügen, werden nach Ausscheiden aus dem Landdienst in die allgemeine SS übernommen.

Hierzu schreibt die NSR.: Der Landdienst der Hitlerjugend zeichnet sich dadurch besonders aus, daß er nicht nur eine Organisation der politischen Gemeinschaftserziehung darstellt, sondern außerdem eine ordnungsgemäße berufliche Ausbildung vermittelt. Während es ursprünglich nur darauf ankam, durch Idealismus und Opferbereitschaft den Dienst der deutschen Jugend beispielhaft zu verwirklichen, bildete sich in zunehmendem Maße dieser Doppelcharakter heraus, sobald heute die Rückführung ländlicher Jugend auf das Land vielfach auf dem Wunsch beruht oder diesen erstrebt, auf dem Lande zu bleiben und sich in den landwirtschaftlichen Berufen zu erziehen. Durch die persönliche Initiative des Reichsführers SS Himmler, der dem Landdienst von jeder größte Aufmerksamkeit geschenkt hat, zumal er bis 1928 selbst führend in der Artamatenbewegung tätig war, ist nunmehr auf diesem Gebiet eine fruchtbare Zusammenarbeit von Hitlerjugend und SS in die Wege geleitet worden. Die Hitlerjugend begrüßt die vorstehende Vereinbarung vor allem aus ihrer Erfahrung, daß viele und vornehmlich die beigegezeichneten Kandidaten auf Neubauernstellen nicht über die Mittel verfügen, um selbständig eine Bauernsiedlung zu erwerben.

„Im Geiste der Freundschaft“

Schlutzcommuniqué über die englisch-italienischen Besprechungen

Rom, 14. Jan. Das Schlutzcommuniqué über die englisch-italienischen Besprechungen hat folgenden Wortlaut:

„In den Besprechungen, die in diesen Tagen zwischen dem Duce und dem englischen Premierminister im Beisein der Außenminister beider Länder, Graf Ciano und Lord Halifax, stattgefunden haben, sind die wichtigsten aktuellen Fragen und die Beziehungen der beiden Imperien einer Prüfung unterzogen worden. Diese Besprechungen waren von größter Herzlichkeit getragen und haben zu einem freimütigen und anregenden Meinungsaustausch geführt. Uebereinstimmend ist die Absicht von neuem bekräftigt worden, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Beziehungen im Geiste der Freundschaft des Paktes vom 18. April 1938 zu entwickeln.

Ferner ist vereinbart worden, die in diesem Fall vorgesehenen Sonderabmachungen baldmöglichst abzuschließen.

Bei den Besprechungen ist noch einmal der Wille Italiens und Englands zutage getreten, eine Politik zu betreiben, die in wirksamer Weise auf die Erhaltung des Friedens abzielt, eine Politik, auf die die Anstrengungen der beiden Regierungen gerichtet gewesen sind und weiter gerichtet bleiben.“

Römische Pressestimmen

Rom, 14. Jan. „Messaggero“ erklärt, dieses Ergebnis würde den Erwartungen aller dieser entsprechen, die im Interesse des Einzelnen wie in dem des europäischen Gleichgewichts und des Friedens den Beginn einer aktiven Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern wünschen. Außerdem seien die wichtigsten Fragen auf der Grundlage der imperialen Parität und im Geiste

des „Pactum“ abgemacht worden. Dies sei der richtige Weg für die Erhaltung des Friedens und der Schaffung eines neuen Gleichgewichts im Mittelmeer.

„Popolo di Roma“ betont, daß das amtliche Communiqué nicht bezeugt, zu welchen Ergebnissen die beiden Staatsmänner bei der Prüfung der wichtigsten Tagesfragen gelangt seien, man doch annehmen könne, daß die römischen Besprechungen zu einer Klärung der Atmosphäre beigetragen hätten. Der Schlutzteil der Verlautbarung, in dem der Friedenswille der beiden Mächte erneut bekräftigt werde, könne zweifelsohne keine beruhigende Wirkung nicht verfehlen.

Die Mailänder „Stampa“ erklärt, von der Komjahrt der beiden Minister seien keine raunenerregenden Lösungen zu erwarten gewesen, sie sollte vielmehr dazu dienen, einen engeren Kontakt zwischen den Vertretern der beiden Imperien herbeizuführen. Dieses Ziel sei glücklich erreicht worden. In erster Linie gelangte man zu einem Ausbau des Paktes vom 18. April, auf dessen Scheitern die Gegner der italienisch-englischen Freundschaft immer hingeeifelt hätten.

Die „Gazzetta del Popolo“ stellt fest, der Besuch Chamberlains habe alle Ergebnisse gebracht, die er bringen konnte. Er habe deshalb keinerlei Enttäuschung weder in England noch in Italien hinterlassen. Es gebe keine offenen italienisch-britischen Fragen, die nur diese beiden Länder betreffen und die nicht in einer direkten Fühlungnahme entscheidend werden könnten. Die Voraussetzung französischer Blätter, daß Italien eine englische Vermittlung in den italienisch-französischen Streitfragen gewünscht habe, sei falsch. Niemand in Italien denke an einen Vermittler.

Gegenbesuch Cianos in London?

Interview mit dem italienischen Außenminister

London, 14. Jan. Außenminister Graf Ciano gewährte dem römischen Korrespondenten der „Daily Mail“ am Freitag ein Interview, in dem er u. a. von der Möglichkeit eines baldigen Besuchs in London sprach. Graf Ciano erklärte zunächst, er sei über den Verlauf der englisch-italienischen Unterredungen sehr befriedigt und könne nur versichern, daß sie äußerst freundschaftlich gewesen seien. Man habe alle offenen Probleme Europas erörtert. Auf die Frage, ob Graf Ciano bald in London einen Gegenbesuch machen werde, erwiderte der Außenminister: „Ich kann im Augenblick noch nicht viel darüber sagen, aber ich hoffe, London bald zu besuchen.“

Chamberlain wieder in London

Russolini zum Abschied auf dem Bahnhof

Rom, 15. Jan. Außenminister Halifax hat am Samstag früh um 7.40 Uhr Rom verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Premierminister Chamberlain, der am Vormittag eine Rundfahrt durch Rom und dessen nähere Umgebung unternahm, empfing anschließend auf der englischen Botschaft die englische Kolonie. Gegen Mittag begab er sich zum Bahnhof, von wo aus er im Sonderzug Rom verließ.

Wie zum Empfang waren auch zum Abschied Mussolini sowie sämtliche Mitglieder Regierung und führende Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat auf dem festlich geschmückten Bahnhof erschienen. In der weiten Halle wurden Chamberlain und Mussolini nach gemeinsamen Abschieden der Ehrenkompanie von den zahlreichen Mitgliedern der englischen Kolonie, die sich zum Abschied des Premierministers eingefunden hatten, herzlich begrüßt. Die beiden Regierungschefs unterhielten sich dann noch in freundschaftlichen Gesprächen vor dem Salomwagen bis zur Abfahrt des Zuges, der unter den Klängen der englischen Nationalhymne punkt 12 Uhr aus der Halle fuhr.

Am Samstagabend kurz nach 21 Uhr traf der Sonderzug des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain in Turin ein, wo ihm zu Ehren ein festlicher Empfang stattfand. Der Präsident von Turin entbot dem britischen Ministerpräsidenten vor dem Verlassen des italienischen Bodens die Abschiedsgrüße der faschistischen Regierung.

Außenminister Halifax, der getrennt vom Ministerpräsidenten über Bologna nach Genf fährt, hielt sich kurz in Modona auf, wo er die wichtigsten Sebenswürdigkeiten der Stadt besichtigte. In den Abendstunden fuhr er nach Genf weiter.

Chamberlain traf am Sonntagvormittag um 9 Uhr in Paris ein, wo er von englischen Vorkämpfern in Paris, Sir Eric Phipps, empfangen wurde und in seinem Salomwagen eine längere Unterredung hatte. Der Salomwagen des Premierministers wurde inzwischen an den jahresplanmäßigen Zug nach Calais angehängt; um 17.30 Uhr traf Chamberlain wieder in London ein.

Chamberlain vor der italienischen Presse

Premierminister Chamberlain hat, einem Bericht der Agentur Stefani zufolge, Samstagvormittag in Villa Kadama die Vertreter der italienischen Presse empfangen und ihnen einige Erklärungen abgegeben. Einleitend gab Chamberlain seiner aufrichtigen Freude über die ihm von allen Seiten zuteilgewordene außerordentliche herzliche und unvergeßliche Aufnahme in der italienischen Hauptstadt Ausdruck, um dann zu erklären: „Der Zweck der Reise war nicht der, besondere Abkommen abzuschließen, sondern vielmehr durch persönliche Fühlungnahme ein Verständnis für die beiderseitigen Gesichtspunkte zu schaffen. Dieser Zweck ist vollständig erreicht worden. Wir verlassen Rom, mehr denn je von den guten Absichten und dem guten Willen der italienischen Regierung überzeugt. Wir sind sicher, daß ein tieferes Verständnis erreicht werden ist und daß die Besprechungen in der Zukunft nicht nur für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, sondern auch für die europäische Zusammenarbeit Früchte tragen werden.“

Graf Ciano in Berlin

Eine Erklärung über das deutsch-ungarische Verhältnis

Budapest, 14. Jan. Der ungarische Außenminister Graf Ciano ist Sonntag um 13.15 Uhr vom Budapestfer Orbánhof nach Berlin abgereist. Vor seiner Abreise nach Deutschland gab der ungarische Außenminister Graf Ciano einem Mitarbeiter des MTA folgende Erklärung ab:

„Die Pflege der deutsch-ungarischen Freundschaft bedeutet nicht nur eine Realpolitik, sondern entspringt dem Herzen des ungarischen Volkes. Während des Weltkrieges und in den Nachkriegsjahren hatte die ungarische Nation und ihr Führer, Reichsverweser von Horthy, auch in den schwersten Augenblicken an der Seite Deutschlands gestanden. Diesem Verhalten ist es zu danken, daß die große deutsche Nation in Ungarn jede Kraft hochschätzte, die die Treue zu den Freunden darstellte. Diese Wertschätzung Ungarns brachte bereits wertvolle Erfolge in München und in den darauffolgenden Zeiten, wo auch Unruhen der von den Mächten im Interesse der Weltordnung des ethnographischen Prinzips entfalteten mächtigen Anstrengungen teilhaftig wurde. Nach Abschluß dieses Kapitels der ungarischen Geschichte gereicht es mir zur Freude, als Minister des Reiches das befreundete Dritte Reich wiedersehen zu können.“



Rosenberg über die Sportlerziehung

Mut, Stolz und Selbstvertrauen

Berlin, 15. Jan. Im Rahmen der ersten Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen sprach auf einer Kundgebung im Kuppelsaal im Hause des deutschen Sports auf dem Reichsportfeld Reichsleiter Alfred Rosenberg, der namens des deutschen Sports vom Reichsportführer von Tschammer und Osten herzlich begrüßt wurde. Rosenberg betonte, daß heute ein neues Ideal von Männlichkeit und vom Frauentum in Deutschland Einzug gehalten habe. Das neue Ideal der Männlichkeit sei unmittelbar aus dem Soldatentum ins kämpferische Leben hinübergeführt und im Grunde von der Turn- und Sportbewegung eingeleitet worden und ebenso sei ein neues Ideal weiblichen Wesens im wesentlichen durch diese Bewegung entstanden. Er wies darauf hin, daß der politische Kampf als Auslesefaktor nicht mehr in Frage komme, und daß es deshalb eine dringende Notwendigkeit für die Bewegung sei, Ausschau nach allen Möglichkeiten zu halten, die den Charakter erproben und die Kameradschaftlichkeit beweisen könnten. Der Sport erfordere Mut und Einigkeit des ertugneten Selbstvertrauens, und es komme ihm daher eine tiefere Bedeutung im Leben des Volkes zu. Man könne einzelne Menschen und auch ganze Völker entweder mit der Idee der Furcht regieren oder aber mit dem Appell an den Mut. Die mittelalterliche Erziehungsmethode sei zweifellos auf der Furcht aufgebaut worden. Unsere Bewegung aber appelliere an den Mut und an den Stolz, und darum habe sie auch wie ein Magnet die stärksten eisernen Kräfte zu sich herangezogen.

Der Sport bringe nun eine wesentliche Unterstützung jener Prinzipien, mit denen der politische Kampf um die Macht begonnen worden sei und die Stärkung des Mutes und des Selbstvertrauens des einzelnen erzeuge. Sportliche Verhalten sei gleichbedeutend mit anständigem, laubendem und einwandfreiem Verhalten. Die nationalsozialistische Bewegung bringe wohl die größte Erziehungsbasis, die der deutschen Nation in ihrer Geschichte überhaupt jemals gegeben worden sei. Es ströme heute aus einem einzigen inneren Erleben und aus einer einzigen entscheidenden Willenswende die Bewegung der zahllosen Mäde durch das Land, und überall sprudelten neue Quellen, überall begänne sich in alle Verästelung der Strom nationalsozialistischen Denkens hineinzufließen.

Die Worte des Reichsleiters wurden von den aus dem ganzen Reich zu dieser Tagung zusammengekommenen Vertretern des NSRL mit höchstem Beifall aufgenommen. Der Reichsportführer von Tschammer und Osten gab in seinen Dankesworten die Versicherung ab, daß der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen im Sinne der richtungweisenden Worte Alfred Rosenbergs arbeiten wird.

Volk in Leibesübungen

Höhepunkt und Abschluß der NSRL-Tagung

Berlin, 15. Jan. Die erste Tagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen brachte am Sonntagmittag mit der feierlichen Aufnahme und Begrüßung der Subtendendeutschen in den NSRL, sowie den Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsportführer von Tschammer und Osten Höhepunkt und Abschluß zugleich. Der Reichsportführer begrüßte zahlreiche Reichsleiter, Reichs- und Staatsminister, hohe Vertreter der Wehrmacht, Gauleiter, Staatssekretäre sowie hohe Vertreter der Parteiorganisationen und der Gliederungen. Besondere Begrüßungsworte richtete er an die Subtendendeutschen, deren Vertreter im Turnerganz auf der Bühne aufgestellt genommen hatten. Die Subtendendeutschen wurden dann symbolisch für alle Turner und Sportler ihrer eragerten Heimat vom Reichsportführer durch Handschlag verpflichtet.

Gauleiter Konrad Henlein, der herzlich bewillkommnet wurde, dankte dem Reichsportführer für die ihm und das ganze Subtendendeutsche ehrenden Worte.

Reichsminister des Innern Dr. Frick

führte u. a. aus: Am 21. Dezember v. J. hat der Führer den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen erklärt. Der Führer selbst hat damit den Schlüssel zu einer Entwicklung gezogen, die in kaum sechs Jahren aus einem wirren Gegeneinander ein organisches Ganzes geformt hat.

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, fand er die Deutschen Leibesübungen, dieses wertvolle Mittel politischer Menschenerziehung und vollster Erziehung, aufgeteilt unter Hunderte von Verbänden und Bänden, die sachlich, politisch, ja zum Teil sogar betennersmäßig geschieden neben- und vielfach auch gegeneinander marschierten. Der Nationalsozialistische Staat betrachtete es dagegen von Anfang an als sein selbstverständliches Recht, die Leibesübungen als wichtigsten Bestandteil der Volkserziehung nicht nur zu fördern, sondern auch zu führen und zu überwachen. Von diesem Grundgedanken ausgehend habe er im Frühjahr 1933 von Tschammer und Osten als Reichsportführer an die Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung gestellt, der dann die deutschen Turn- und Sportverbände in dem Reichsbund für Leibesübungen zusammengelassen und damit die größte einheitlich ausgerichtete und allseits anerkannte Sportorganisation der Welt geschaffen habe.

Die führungs-mäßige Bewältigung dieser grandiosen Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen, bedarf des ungestümen Drängens und des unerbittlichen Vorwärtstreibens jenes dynamischen Faktor größten Ausmaßes, den der Führer unserem Volke in der nationalsozialistischen Bewegung geschenkt hat. Obliche der Partei von nun an die politische Führung und der politische Schutz des NSRL, so sei es künftig in noch stärkerem Maße als bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen. Ebenso wie die Partei künftig die Einheitlichkeit der politischen Führung der Leibeserziehung gewährleisten, werde der Staat die Einheitlichkeit der Förderung dieser Leibeserziehung herbeiführen.

Dr. Frick wandte sich dann mit herzlichsten Dankworten an den Reichsportführer. Von Tschammer und Osten habe nunmehr durch das Vertrauen des Führers als allein leitendes Organ der gesamten Aufsicht über die Leibeserziehung des deutschen Volkes auch die Verantwortung für die Durchführung der politischen Führungsaufgabe übernommen. Er wisse, daß er die bei-

den großen Aufgaben mit bestem eigenen Latriast und Umzicht erfüllen werde.

„So sind denn nunmehr im nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen die deutschen Turner und Sportler aller Gauen des Altreiches, der kampferprobten Ostmark und des leidgeschickten Sudetenlandes zusammengeschweigt zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ich danke dem hier versammelten Führerkorps dieser Gemeinschaft und darüber hinaus den Millionen treuer Gefolgsleute für die selbstlose Hingabe und dienstbereite Treue, die sie in den schweren Jahren des Aufbaues des Idealen der deutschen Leibeserziehung gewährt haben. Meine Wünsche sind die Zusage unverbrüchlicher Kameradschaft beiseiten diese Gemeinschaft für ihr weiteres Wirken im Dienste unseres deutschen Volkes und unseres Führers Adolf Hitler.“

Der „Festliche Ausklang“ von Ludwig Körmann leitete über zu den

Schlusssworten des Reichsportführers.

Neben den vielen Ehrengästen, die als Freunde und Förderer der deutschen Leibesübungen der festlichen Tagung beizuhören, grüßte er die Millionen-gemeinde der deutschen Turner und Sportler, die durch den Kundfunk mit dieser Tagung verbunden sei. Heute dürfe er sagen: Der Führer hat Euren Einsatz gesehen und er hat ihn nun belohnt. Der Erlaß dokumentiere den Willen des Führers, eine Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen zu schaffen. Auf den Plätzen der in den Ortsportgemeinschaften zusammenwirkenden verschiedenen Gemeinschaften des NSRL sollten die deutschen Menschen Beruf, Herkommen, Stand und Vermögen hinter sich lassen, sollten die verschiedenen Zionszüge ebenso ausziehen wie die verschiedenen Uniformen der verschiedenen Organisationen, denen sie angehörten. Hier sollten sie auf den Turnböden des Volkes treten.

Deutsche Männer und Frauen, der Begriff „Volksgemeinschaft“ gehört zu den größten und heiligsten Schätzen des Nationalsozialismus. Wir müssen deshalb Stätten schaffen, wo wahre Volksgemeinschaft wachsen kann. Gemeinschaft aber entsteht nur aus gemeinsamer Tätigkeit oder gemeinsamen Erleben. Beides

Der siegreiche Vormarsch Francos

Bilbao, 15. Jan. Nachdem in den Abendstunden des Freitags die Truppen des Generals Vothhagen im Norden und Westen die Stadt Bilbao verlassen konnten, wurde in den ersten Morgenstunden des Samstag die Umzingelung vollzogen. Bei einem konzentrischen Angriff auf die Stadt verdrängten die Ketten im Stadtinneren, wo sie sich in einigen Gebäuden verschanzt hatten, Widerstand zu leisten, der jedoch bald gebrochen werden konnte. Von Bilbao führt, aus dem Gebirge kommend, die große Hauptstraße nach Tarragona, jedoch sich dem weiteren Vormarsch der nationalen Truppen keine Geländeschwierigkeiten mehr entgegenstellen können. Die eroberte Stadt hat 13 000 Einwohner, eine reiche Landwirtschaft und besitzt zahlreiche Textilfabriken und Gerbereien.

Tarragona in nationalem Besitz

Auch Reus bereits völlig eingeschlossen

Saragossa, 15. Jan. Auf ihrem siegreichen Vormarsch in Katalonien haben die nationalen Truppen am Sonntagmittag die bedeutende Hafenstadt Tarragona besetzt. Kurz nach 12 Uhr drangen nationalspanische Abteilungen in die ersten Häuser der Stadt ein, und bereits um 12.30 Uhr hielt die 5. Navarra-Division unter dem Befehl des Generals Basilio Sancho ihren Einzug. Andere Abteilungen gelangten 10 Kilometer östlich von Tarragona bei Tamarit aus Meer, nachdem sie den Fluß Ebro überquert hatten.

Auch die Stadt Reus ist bereits völlig von nationalen Truppen eingeschlossen. — Im Nordabschnitt gelangten die Nationalen nach der Einnahme von Anglesola bis kurz vor Tarragona. Andere Abteilungen sind in die Provinz Barcelona vorgedrungen und befinden sich etwa 20 Kilometer vor der wichtigen Industriestadt Igualada. Auch die Hafenstadt Hospitalet zwischen Tortosa und Tarragona ist in nationaler Hand.

Der nationale Heeresbericht vom Samstag bestätigt den glänzenden Vormarsch der nationalen Truppen auf allen Frontabschnitten. Die längs der Straße Montblanc—Igualada vorrückenden Abteilungen besetzten sechs Dörfer und befanden sich zuletzt nur noch 20 Kilometer von Igualada, einer der wichtigsten Städte der Provinz Barcelona, entfernt.

In dem Dreieck Tortosa—Falset—Tarragona setzte die spanische Matorra-Armee des Generals Vague ihre Säuberungsaktion fort, ohne großen Widerstand zu finden. Sie eroberte insgesamt 13 Ortschaften, darunter den wichtigen Hafen H o p i t a l e t. Damit befindet sich das gesamte Gebiet zwischen Tortosa, Hospitalet und Falset in nationalem Besitz. Die Gesamtzahl der Selangenen betrug am Samstag 221.

Der Frontberichterfasser des DRB, meldet zu den Operationen zufällig, daß die Volksgewissen zur Verteidigung von Balles eine Brigade entsandt hätten, die bei ihrem Eintreffen von den nationalen Truppen überfallen und völlig vernichtet wurde. In Balles wurde nur eine geringe Zahl von Einwohnern vorgefunden, da der größte Teil von den Volksgewissen wie üblich verschleppt worden war. Die nationalen Truppen zogen von Balles aus sofort den Vormarsch in südlicher Richtung fort und eroberten in den Abendstunden die Ortschaft Alcover.

Auch Reus eingenommen

Burgos, 15. Jan. Die Stadt Reus ist von den nationalen Truppen eingenommen worden.

Was Paris meint

„Katalonien geht der Atem aus“

Paris, 14. Jan. Der siegreiche Vormarsch der nationalspanischen Truppen auf allen Fronten findet in einem großen Teil der Pariser Blätter höchste Beachtung. „Journale“ schreibt, die Nationalspanier seien im Norden und Süden nunmehr im Besitz der großen Verkehrswege Kataloniens, was die Bewegungsfreiheit des Feindes stark beeinträchtigen müsse. Der Spanischwonderberichterfasser des „Jour“ betont, daß die Ereignisse an der katalonischen Front sich überhäufen und überall von einem siegreichen Vordringen der Nationalen gekennzeichnet seien. Aber auch an den anderen Fronten hätten die Truppen General Francos Fortschritte gemacht. Im katalonischen Vaget herrsche jetzt vollkommene Verwirrung; die Sow-

nun, tätiges Erleben in lebendigster und ursprünglicher Form vermitteln die Leibesübungen. So laßt denn alle deutschen Menschen in die Ortsportgemeinschaften des NSRL, zusammenströmen, laßt diesen „Turnböden des Volkes“ zur hohen, großen Schule einer glücklichen Volksgemeinschaft werden und heißt alle, diese große Idee über Organisation und Begriffe hinweg zur Sache des ganzen Volkes zu machen.

Damit war die erste Tagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen beendet.

Medizin-Studium um zwei Jahre verkürzt

Zehn statt elf Semester

Berlin, 14. Jan. Angesichts der schwierigen Nachwuchsfragen durch den gesteigerten Bedarf in den verschiedenen akademischen Berufen wird der Reichserziehungsminister im Rahmen der Neuordnung verschiedener akademischer Studiengänge in Verbindung mit dem Reichsinnenminister die Neuordnung des medizinischen Studiums verfügt. Der Erlaß tritt zum Sommersemester 1933, also am 1. April 1933, in Kraft und trifft insgesamt eine Verkürzung der Ausbildungszeit für Mediziner von nahezu zwei Jahren.

1. Die praktische Ausbildungszeit, die bisher nach dem Studium abgeleistet werden mußte, wird in das Studium verlegt.

2. Die bisherigen elf Semester sind in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium auf zehn Semester verkürzt.

3. Das Staatsexamen, das bei den Medizinern bisher meist ein ganzes Semester beanspruchte, wird zeitlich günstiger gelegt und verkürzt.

Die neue Studienordnung bringt für die Medizin-Studenten eine Reihe neuer Pflichtvorlesungen, die vor allem als Anregung des Reichsarztleiters und des Reichsdozentenbundesleiters aufgenommen wurden. Im vorläufigen Teil u. a.: Kasualkunde, Bevölkerungspolitik, Heilfürsorge, Unfallheilkunde, Betriebsbegehungen usw. In einer Erläuterung zu dem Erlaß spricht der Reichserziehungsminister die Hoffnung aus, daß die jugendliche Jugend diese Studienzeitverkürzung zum Anlaß nehmen wird, sie durch Reheleistung und durch konzentriertes Arbeiten während des Studiums auszugleichen.

Leffkolonnen zogen sich in völliger Kollisions auf der ganzen Linie von Tortosa bis Tarragona zurück.

Die „Liberals“ schreibt, die siegreiche nationalistische Offensive beweise, daß Katalonien der Atem ausgehe. Die von den Soldaten Francos in den letzten Tagen eroberten Stellungen ließen keinen Zweifel über den Ausgang der Operationen. Die vorgetriebenen Maßnahmen Barcelonas, die die Mobilisierung mehrerer Klassen, die Bildung von Milizen zur Aufrechterhaltung der Ordnung usw. befristeten nur den Eindruck des bevorstehenden Zusammenbruchs. Francos Truppen, so sagt das Blatt weiter, würden in Katalonien liegen, wie sie in der basillischen Provinz triumphiert hätten, und bald werde das nationale Sozialen der einzige Nachbar Frankreichs von Tunis bis Bari von Mittelmeer sein. Trotzdem sei Frankreich, außer der Sowjetunion und Finnland, das einzige europäische Land, das keine diplomatischen Vertreter in Burgos besitze.

Württemberg

Generalleutnant Ohwald z. B. beim Generalkommando des V. Armeekorps

Stuttgart, 14. Jan. Generalleutnant Ohwald hat seinen Dienst als General z. B. beim Generalkommando des V. Armeekorps angetreten. Generalleutnant Erwin Ohwald ist 1882 in Tübingen als Sohn des am 28. November 1914 vor Verdun gefallenen Kommandeurs der 53. Landwehr-Brigade, Generalleutnant von Ohwald, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und des Kadettenkorps trat er 1902 als Leutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 126 in Straßburg i. E. ein. Nach Besuch der Kriegsakademie (1910 bis 1913) wurde Oberleutnant Ohwald in den Generalstab kommandiert. Als ausgebildeter Flugschiffbeobachter machte er den Prinz-Heinrich-Flug mit, der dem heutigen Deutschland-Flug entspricht. Im Weltkrieg war Hauptmann Ohwald zunächst als Generalstabsoffizier im Generalstab des Feldheeres im Großen Hauptquartier, dann Verbindungsoffizier bei einer bulgarischen Armee auf dem Balkan, anschließend Kompanie- und Bataillonsführer beim Grenadier-Regiment 125 an der Ipern-Front. Dann führte er die Feldflieger-Abteilung 18 an der Arras-Front, wurde weiterhin Generalstabsoffizier bei verschiedenen Stellen.

1922 wurde er Kompaniechef im Infanterie-Regiment 15 in Warburg a. L. 1923 zum Major befördert, wurde Ohwald 1924 in den Generalstab der 1. Division in Königsberg in Preußen versetzt und leitete 1928 als Kommandeur des III. Bataillons des Infanterie-Regiments 13 in Ulm a. D. in seine württembergische Heimat zurück. 1929 zum Oberleutnant befördert, wurde er 1931 Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, 1931 Oberst und 1933 Infanterieführer V in Kassel. 1934 wurde er zum Generalmajor, 1935 zum Inspekteur der Wehrerziehungs-Inspektion Kassel, 1936 zum Kommandeur der 9. Division in Düsseldorf und am 1. April 1936 zum Generalleutnant befördert.

Bekanntnis der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 15. Jan. Zu der ersten Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest im neuen Jahr waren am Sonntag 500 Stürme der Gruppe angetreten, um aus dem Munde ihres Führers, SA-Übergroßgruppenführers Hans Kubis, die Parole für ihre künftige Arbeit entgegenzunehmen. Mit aufrüttelnden, nun glühender Liebe zu Führer und Volk getragenen Worten wandte sich der Übergroßgruppenführer an seine Männer, die er nach einem kurz zusammengefaßten Ueberblick über das am 18. Januar 1871 gegründete Reich Bismarcks im Geiste hinüberführte in die jüngste Vergangenheit und Gegenwart. Er zeigte den dornenvollen Weg, den unser Volk seit diesen 68 Jahren über Arbeit und Kampf, Sieg und Niederlage, Armut und Reichtum, vom schmachvollen Bzetal und politischer Ohnmacht bis zum hinführenden Aufbruch des neuen Deutschland gegangen war. Am 30. Januar 1933 hat sich die ganze Nation entschlossen, wie ein Mann hinter den Führer zu treten. Seitdem ist das deutsche Volk einen feil aufwärts führenden und stolzen Weg gegangen. Was hat der Führer in den sechs Jahren, in denen er an der Macht ist, nicht alles geschaffen! Durch die einzigartige Tat des ehemals unbekannteren Frontsoldaten ist im Jahre 1933 Großdeutschland geworden. Unser Dank an Adolf Hitler sei unser Dienen. Wir wollen bleiben, was wir waren, Nationalsozialisten, treu und schlicht, recht und wahr, mutig und alldübig. Mit diesem festem Entschluß beginnen wir ein neues Jahr.

glücklichster Form...
zusammengefaßt...
höhen, großen...
und heißt alle...
le hinweg zur...
ischen Reichs...

Verhürzt

schwachst...
in akademischen...
schmen der Reu...
ete in Verbindung...
des modig...
Sommersemester...
insgesamt eine...
von nahezu...
nach dem Stu...
dium verlegt...
ndung mit dem...
erst...
n bisher meist...
hüftiger gelegt

igin-Studenten...
vor allem als...
absolventenbun...
den Teil u. a.:...
ktionen und...
Land- oder...
schon freiwillig...
ntgenmäßige...
verfürgen, Un...
er Erläuterung...
die Hoffnung...
verförsung zum...
durch langzu...
leiden.

uf der ganzen

iliche Offenher...
gehe. Die von...
eren Stellungen...
ationen. Die...
Aufsicherung...
Aufrechterhal...
und des Honor...
lagt das Blatt...
der basischen...
nationale Org...
bis Vor- Kon...
der der Somje...
and, das keine

Generalkommando

ld hat seinen...
ndo des V. Ar...
wald ist 1932...
14 vor Verdun...
igade, General...
des Gouna...
ntant: in das...
ein. Nach Be...
Oberleutnant...
ausgebildeter...
häftig mit, der...
Weltkrieg war...
hler im Gener...
ler, dann Ber...
auf dem Balkan...
dem Grenadiere...
er die Feld...
weiterhin Ge...

Regiment 15 in...
de Ostwald 1924...
erg in Preußen...
Bataillons des...
Württembergische...
t, wurde er 1938...
1931 Oberst und...
zum General...
inspektion Kassel...
Hessdorf) und am

Südwest

der SA-Gruppe...
500 Stürme der...
Führers, SA...
für ihre künftige...
von glühender...
wachte sich der...
nach einem kurz...
Januar 1871 ge...
ehte in die jünste...
en dornendollen...
der Arbeit und...
Reichtum, wom...
zum hinreichend...
war. Am 30. Ja...
n, wie ein Mann...
tische Ball einen...
angen. Das hat...
an der Nacht 18...
tat des ehemals...
Großdeustland...
fester Dienens. Wir...
alkisten, treu und...
Mit diesem festen

Stuttgart, 14. Jan. (Württ. Landesobstbauver...
ein.) Der Württ. Landesobstbauverein hält am Sonntag,
12. Februar, im Saalbau Wulke in Stuttgart seine dies-
jährige Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt derselben
stehen Vorträge des Leiters des Pflanzenzuchtamtes Stutt-
gart, Dr. Krammen, über „Pflanzenzuchtamt und Obstbau“
und von Kreisobstbauinspektor Strobel-Waiblingen über
„Grundrissliche Fragen des württembergischen Obstbaues“.
Täglich angefahren. Auf der Straße nach Schwie-
berdingen in der Nähe der Stadtgrenze wurde dieser Tage
abends der Vertreter H. Simmendinger aus Stuttgart beim
Auswechseln eines Hinterrades seines Kraftwagens durch
einen Personenkraftwagen, der auf den haltenden Wagen
von hinten aufzufuhr, schwer verletzt. Der Verunglückte starb
bald nach seiner Einlieferung in das Feuerbacher Kranken-
haus.

Waiblingen a. C., 14. Jan. (Umgehungsstraße.)
Der außerordentlich starke Verkehr auf der Reichsstraße 10,
der Hauptverkehrsstraße aus dem mittleren Württemberg
nach dem Rhein, hatte seit geraumer Zeit unter den engen
Straßenverhältnissen im Stadtgebiet von Waiblingen-Enz
zu leiden. Wiederholt war es an besonders gefährlichen
Stellen auch zu Unfällen gekommen. Seit langem war eine
Umgehungsstraße geplant, deren Bau nunmehr begonnen
werden soll. Die neue Straße wird bei Enzweihingen von
der alten Straße abzuweichen, eine Strecke weit der Enz
folgen, diese oberhalb des „Lobertsbrunnens“ auf einer Brücke
überqueren und nach einer nochmaligen Ueberbrückung der
Enz an der Seemühle wieder auf die Reichsstraße Nr. 10
führen.

Waiblingen, 15. Jan. (Schwerhöriger unter
Omnibus.) Am Freitagabend lief der 59 Jahre alte
schwerhörige Weingärtner Gottlob Zerrer in die Fahrbahn
eines Omnibusses. Obwohl der Omnibuslenker den Wagen
scharf bremste, geriet Zerrer unter die Räder. Mit schweren
Verletzungen wurde der Mann in das Kreiskrankenhaus
gebracht, wo er alsbald starb.

Reutlingen, 15. Jan. (Friedrich-Vik-Halle be-
lo mit Orgel.) Die große Orgel für die Friedrich-Vik-
Halle, die Stiftung eines Reutlinger Fabrikanten, wird zur
Zeit an ihrem Bestimmungsort aufgebaut.

Biberach, 15. Jan. (R.H.D. I. Schulneuland.) Seit
Mitte 1935 wurden von der Reichsarbeitsdienstabteilung
1/266 Biberach auf einer 112 Hektar großen Fläche der Mar-
tungen Biberach, Birsenhart und Mittelbiberach umfang-
reiche Entwässerungsarbeiten durchgeführt, die nunmehr
zum Abschluß gekommen sind. Auf dem Gebiet können künf-
tig mindestens 5000 Zentner Heu oder Dehm mehr als bis-
her geerntet werden. Als einer der nächsten Aufgaben der
RAD-Abteilung 1/266 ist die Beseitigung der Hochwasser-
gefahren der Dürnach in der Gemarkung Bennedach, Ge-
meinde Reinfetten auf einem 25 Hektar großen Gebiet vor-
zugehen.

Abtsgmünd, 14. Jan. (Eingebrochen und er-
trunken.) Auf der Wein oberhalb der Brücke brach ein
jähriges Mädchen auf dem schon dünnen Eis ein und ging
unter. Obwohl sofort viele Helfer zur Stelle waren und
das Eis aufschlugen, dauerte es doch eine geraume Zeit, bis
man das Kind bergen konnte. Die Wiederbelebungsoersuche
blieben leider erfolglos.

Kalen, 14. Jan. (Todesfolge eines Sturzes.)
Vor einiger Zeit war hier eine ältere Frau im Schnee beim
Verlassen des Hauses gestürzt und auf den Hintertopf ge-
fallen. Jetzt ist sie nach mehrtägigem Verbleiben an den Folgen
des Sturzes gestorben.

Herrlichshöfen, Kr. Biberach, 14. Jan. (Bom Kraft-
wagen tödlich verletzt.) Als sich der 49 Jahre alte
Reichsbahnoberbefreier Kaspar Albrecht dieser Tage abends
auf dem Heimweg befand, wurde er in der Nähe des Ueber-
gangs der Kleinbahn auf der Straße Biberach-Herrlich-
höfen von einem Personenkraftwagen von hinten angefahr-
en und tödlich verletzt.

Neu-Ulm, 14. Jan. (Drei Kinder angefahren.)
Am Donnerstag nachmittag wollte in der Hauptstraße im
Vorort Ludwigsfeld ein Personenkraftwagen einen Last-
kraftwagen überholen. Das Auto geriet dabei sehr weit
auf die linke Straßenseite und fuhr drei Kinder an, die
zur Seite geschleudert wurden. Sämtliche Kinder erlitten
erhebliche Verletzungen. Ein Mädchen zog sich einen Unter-
schenkelbruch zu und mußte ins Krankenhaus verbracht
werden.

Aus Stadt und Land

Magold, den 16. Januar 1939

Verne im Leben die Kunst, im Kunstwerk lerne das Le-
ben. Siehst du das eine recht, siehst du das andere auch.
Hölderlin.

18. Januar: 1922 Ernst H. Schadtler, Polarforscher, gestorben

Wochenrückblick

Der Samstag und Sonntag standen wieder im Zeichen einer
W.H.W.-Sammlung. Als Sammler hatten sich diesmal die
Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, die Mitglieder des NS-
Reichsstrategiebundes und die Mitglieder und Kinder des Reichs-
bundes der Kinderreichen zur Verfügung gestellt. Gern und
freudig wurden die hübschen Gläserchen, die von schwedischen
Bekanntheiten in Geislingen-Steige und in Waldstätten berge-
stellt waren, gekauft und getragen. — Die NS-Formati-
onen hatten gestern den ersten Dienst-Sonntag in diesem Jahre.
Mit dem SA-Sturmabteilung war eine Rundfunk-Gruppe
leiter der SA-Gruppe Südwest verbunden, die von
allen SA-Einheiten Württembergs und Sodens im Gemein-
schaftsempfang angehört wurde und sehr eindrucksvoll war.
Einen Gemeinschaftsempfang veranstaltete auch der NS-
Reichsbund für Leibesübungen Magold. Über-
tragen wurde die feilliche Tagung aus dem Hause des Deutschen
Sports in Berlin aus Anlaß der Eingliederung der Ostmark
und des Gauess Sudetenland in den NS-Reichsbund für Leibes-
übungen. — Magold hatte übrigens vorgelesen und gestern ein
Sportereignis zu verzeichnen: Die Austragung der Box-Wei-
stertkämpfe des Bannes 401. Viele Auswärtige weilten
aus diesem Anlaß in unserer Stadt.

Nachdem am Donnerstag Frau Pauline Krollod zur letzten
Ruhe beilattet worden war, fand gestern die Beerdigung von
Wilhelm Korn statt. Die Kameradschaft Magold des NS-
Reichsstrategiebundes gab dem alten Soldaten das Ehrengeleit.
Die Koffhäuserfabrik senkte sich über dem Grabe und Ehrenschiffe
halten von der stillen Höhe des Friedhofs ins Tal hinab, nach-
dem dem Toten unter ehrenden Worten ein Kranz als letzter
Gruß gewidmet worden war.

Am Samstagabend hielt Kreisbaumwart Wals einen Vor-
trag in einer Versammlung des Obst- und Gartenbau-
vereins Magold — Im Tonfilmtheater Magold fand ge-
stern wie an den vorangegangenen Tagen der große Unterhal-
tungsfilm „Das indische Grabmal“ lebhaftes Interesse.
Der Film wird heute letztmals gespielt.

Das Tauwetter setzte sich in der vergangenen Woche fort.
Während der erste Teil der Woche meist schön und frühling-
mäßig warm war, wurde es am Donnerstag regnerisch; am
Freitag sah es aus, als ob es wieder schneien wollte, tatsächlich
fiel nachts Schnee, der sich aber bald auflöste; am Samstag und
Sonntag war das Wetter trüb, aber meist trocken. In den
Außenbezirken führte die nächtliche Abkühlung mehrmals zu
Eisbildungen und Glätteis am Morgen. Die Meinung, daß nun
die Generale der „Eisernen Rajestät“ für diesen Winter erschöpft
sei, ist indessen irrig. In der östlichen Reichshälfte liegt noch
immer eine dicke Schneedecke; auch Kroat trat erneut dort ein.
Die eigentliche Frostverschärfung in den das europäische We-
ter beeinflussenden Polargebieten mit Temperaturen bis zu
—30 Grad in Grönland kommt erst noch. In Island wurden
bis jetzt 20 Grad Kälte gemessen. Es braucht nur eine Winddre-
hung nach Nordwest oder Nord einzuleiten, und auch wir ha-
ben wieder tiefsten Winter. Alle osteuropäischen Länder haben
nach wie vor strenge Kälte bei außerordentlich hohem Schnee.
Die Tauwetterfronten, die seit 14 Tagen vom Ozean zu uns
vorgedrungen sind, haben die kalten arktischen Luftmassen zu-
rückgehalten. Die „Frostplangalische Zeit“ beginnt erst, wenn
auch zu beachten ist, daß die Sonnenstrahlen im Januar täglich
an Kraft gewinnen. Das Wetter ist übrigens recht wunderbar.
Während man mit riesigen Segelschiffen über das zugefrorene
„Rote Meer“ (Ostsee) fährt und in Sibirien soviel Schnee
liegt, daß die Flüge in demselben liegen bleiben, verzeichnet
die dalmatinische Küste 15 Grad Frühlingwärme. Während in
Rumänien unter dem Einfluß schärfer Kälte die Wölfe in
Kubela in Dörfer und Städte eindringen und unter den Haus-
tieren gewaltigen Schaden anrichten, melde Australien 40—50
Grad Celsius Höhe, die höchste Temperatur seit 1882. Infolge
der ungewöhnlichen Trockenheit sind ganze Landschaften dort
durch Busch- und Waldbrände zerstört. Fürwahr ein merkwürdi-
ges Wetter in aller Welt!

Vortrag von Kreisbaumwart Wals

Nach längerer Pause hielt der Obst- und Gartenbauverein
Magold am Samstagabend in der „Linde“ eine Versammlung
ab, zu der sich eine Anzahl Mitglieder eingefunden hatte. Vor-
stand Benz hielt die Eröffnungsrede und gab eine
kurze Uebersicht über das Vereinsleben und forderte auf, weitere
Mitglieder zu werben. Kassier Kappler erstattete den Kai-

lenbericht. Kreisbaumwart Wals hielt dann einen interessanten
und anschaulichen Vortrag über eine Informationsreise württ.
Obstbauern nach Italien. Diese an Eindrücken reiche
Reise fand Ende August vorigen Jahres statt und führte zunächst
nach Südtirol. Deutsche sind die tüdtröler Obstbäuer, deren Er-
zeugnisse weitaus anerkennen. Der Redner, der auch Land- und
Leute schätzte, zeigte, wie man dort unter anderen Klimati-
schen und Bodenverhältnissen als hier zu Lande insbesondere
auf die Bewässerung der Obstplantagen größten Wert legt und
das Baher 15—20 Km. weit herleitet, um es an die Wurzeln
zu führen. So erzielt man meist sehr gute Ernten. Vom oberen
Eisental aus führte die Reise nach Meran. Hier bewässert man
nicht nur die Obst-, sondern auch die Weingärten. Der Redner
wies besonders auf das Spritzen der Bäume und die geos-
phische Art der Obstwertung hin, wie sie in dieser
Gegend vorkommt. Hier pflanzt man nur Obst, das der Han-
del will: Goldparmäne, Baumstrenette und Ontario. Baum-

Morgen beginnt: „Das Hannerl und ihr Jäger“

von Hans Wagner
Eine heitere Geschichte von Liebe und Jagd
in und um München.

Es geht zunächst um einen kleinen Wackelhund, weiß
mit dunkelbraunen Tupfen. Das Hannerl hat ihn als
Geburtsklagsgeschenk bekommen und auf den Namen
Fedi gekauft. Weil dieses Wackelfräulein jegliche
Zucht vernichten ließ, mußte es in Dressur gegeben
werden. Hannerl hat den dazugehörigen Jäger bald
gefunden, der verspricht, das Händel auf der Jagd-
hütte seines Herrn an die Dressurleine zu nehmen.
Daß er daneben auch das Hannerl ans Band bekam,
ergab sich dann von selber. Als sich der dienstbeflei-
sige Jagdgehilfe dann noch als wohlbestellter Jagd-
herr und Oufsbefizer entsappte, natürlich erst nach
vielen lustigen Verwechslungen, steht dem jungen
Giac nichts mehr im Wege. — Ein Münchener
Jagdroman von erfrischender Natürlichkeit.

schulen sind im Obstgut selbst enthalten. Das ganze Obst um
Meran herum geht nach Deutschland. Südtirol liefert uns zwar
kein besseres Obst, als wir es selbst besitzen, wohl aber schöneres,
dank ausgereicherter Auslese beim sorgemäßigen Verpacken. Wir
hörten dann viel Lehrreiches vom Obstbau in der Gegend um
Sozen, wo die Obstplantagen ein riesiges Ausmaß annehmen
haben. Hier wächst der Wein ziemlich wild. Deutschland ist wieder
der hauptsächlichste Abnehmer. Die Reise führte weiter zum
Gardasee mit seinem herrlichen Panorama, wo schöne Ver-
schönerungen auf schlechtem Boden stehen, dann nach Verona und
in das italienische Großpflanzgebiet mit seiner eigenartigen
Bewässerung. Zusammenfassend legte der Redner zum Schluß
Vor- und Nachteile des südtiroler Obstbaues und die Lehren,
die wir daraus für unsere Verhältnisse ziehen, dar. Mit dem
Dank für den anregenden Vortrag schloß Vorstand Benz in später
Stunde die Versammlung.

Noch ein Frühlingsbote!

Wir berichteten dieser Tage, daß in Böttingen ein Kaitäfer aus
Tageslicht kam. In Magold wurde nun auf der Straße ein
lebender Schmetterling (Pflaumenauge) gefunden. Gewiß eine
Selteneit um die Mitte des Januar, aber auch ein Zeichen da-
für, daß der Frühling nicht mehr lange auf sich warten lassen
wird.

Generalversammlung des Viehverversicherungsverins

Waldorf. Vergangenen Samstagabend hielt der diesige
Viehverversicherungsverein im Gasthaus „Adler“ seine diesjährige
Generalversammlung ab. Vorstand Hobb. Mayer eröffnete die-
selbe mit Begrüßungsworten und gab die Tagesordnung be-
kann. Als 1. Punkt gab der Schrift- und Kassenvorstand Kirn

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP-Ortsgruppe Magold

Parteigenossen, die mindestens 2 Jahre Mitglied (Eintritts-
tag vor dem 1. 3. 37 (nicht 1. 7. 37) und noch nicht im Besitz
des Mitgliedsbuches sind, wollen dies umgehend bei ihrem Blo-
dleiter oder beim Kassenvorstand beantragen. Mitgliedskarte mit
sämtlichen eingelebten Beitragswertmarken, 2 Lichtbildern und
RM. 1.— Ausfertigungsgebühr sind mitzubringen.

Ortsgruppenleitung.

Betr.: Arbeitstagung der Pol. Leiter am Dienstag, den 17. 1.
Am Dienstag, den 17. ds. Mts. findet von 20—21 Uhr im
Dienstzimmer der Ortsgruppe eine Arbeitstagung der Pol. Lei-
ter der Ortsgruppe statt. Wegen dem anschließend von 21—22
Uhr stattfindenden Reichsbloddienst bitte ich um pünktliches
Erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

Betr.: Ausbildungsdienst für den Reichsbloß Magold am
Dienstag, den 17. ds. Mts.
Die Pol. Leiter des Reichsbloßes Magold (Emmingen, Neis-
hausen) treten am Dienstag, den 17. ds. Mts. um 21 Uhr im
Saal des Hauses der NSDAP. zum Ausbildungsdienst an.
Bücheln sind mitzubringen. Der Reichsbloßleiter.

Partei-Inter mit
betreuten Organisationen

NS-Frauenklub, Deutsches Frauenwerk
Kreisfrauenklub Calw

Am Freitag, den 20. 1. 39, um 13 Uhr findet für den Kreis-
abschnitt Magold im Hause der NSDAP. in Magold eine Amts-
mutterinnenbesprechung statt. Erscheinen ist Pflicht.
Die Kreisfrauenklubleiterin.

NJ. JV. 848. JM.

NSM-Wert „Glaube und Schönheit“ Magold

Hausmusik fällt heute aus. Nähen fällt diese Woche ebenfalls
aus. Referentin.

JM.-Gel. 24/401

Heute 19.30 Uhr sind alle Schloßführerinnen mit der Abrech-
nung und den Beiträgen auf dem Dienstzimmer.
Führerin der Gruppe.

den Geschäfts- und Kassenbericht. Danach zählt der Verein
gegenwärtig 132 Mitglieder mit 378 Stück vorrätigem Vieh.
Kostschlachten mußten im abgelaufenen Jahr 11 vorgenom-
men werden. In einigen Fällen war das Fleisch ungenießbar
und mußte an die Tiermehlfabrik abgeliefert werden. Der Kas-
senbestand ist ein befriedigender. Punkt 2: Boblen brachte nur
wenige Veränderungen. Lediglich für das im Oktober vor. Jä-
durch Tod ausgeschiedene Ausschussmitglied Georg Dietrich
und für das durch Krankheit ebenfalls ausgeschiedene Ausschussmit-
glied Jakob Eiger mußte Ersatz gewählt werden und zwar
wurden gewählt: Christian Wals, Ortsbauernführer und Fried-
rich Schütte. Punkt 3: Bericht über die Vereinsangelegenheiten
zur Sprache. Mit Dankesworten an die zahlreich erschienenen
Mitglieder konnte Vorstand Mayer nach
Erledigung des geschäftlichen Teils die Tagung schließen.

Dorfabend

Solz. Unter der Leitung der Jungbauern und Jgn. Ruth
Wilmendinger veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft bäuer-
liche Berufsbildung am Samstagabend einen Dorfabend in
der „Linde“. Es sollte vor Augen geführt werden, wie im Ge-
genjah zu den üblichen Vereinsveranstaltungen die Jugend bei
der Feierngestaltung neue Wege geht. Schon die Verteilung im
Saal zeigte dies. In großem Kreis stellte sich die Hiltlerjugend
in der Mitte des Saales wachlos zu Tanz und Spiel auf. Nach
einem Eingangslied eröffnete ein Schreitreiber (sonst Polono-
nie genannt) an dem auch die Alten teilnehmen mußten, den
Abend. Singen, Volkstänze schwäbische Gedichte und Singspiele
wechselten in rascher Folge. Diese nicht vorher in einem Logen.
Programm festgelegte bunte Reihe brachte Leben und Lachen
und bald war die sonst übliche Einteilung in Spieler und Zu-
schauer aufgehoben, fast alle spielten mit. Getanzt wurden Wal-
zer, Polka und Rheinländer, Logen, Schieber auf Karstmaße
waren nicht erlaubt. Viel Betanzen bereicherte das Laienspiel
„Ja, der Esel“. Es wurde ohne Tribüne, Vorhang und dergl.
gespielt, da „Theater spielen“ von der Hiltlerjugend bewußt ab-
gelehrt wird. Um 12 Uhr war der wohlbelungene Abend zu
Ende.

Wildgänse

Entingen. Seit etwa 14 Tagen kann man auf der Höhe zwi-
schen Entingen und Entinen im Gewand Hummelberg —
Oberer Müch kündigt einen Flug wider Gänse von ca. 11
Stück beobachten, die auf den dortigen Feldern ihre Raderung
suchen. Die Wildgänse sind sehr scharf.

Trendienst-Ehrenzeichen

Calw. Das Trendienst-Ehrenzeichen erhielten: für 40jährige
Dienstzeit Oberpostinspektor Erik Kieck, Postassistent Jakob
Theurer, Postbetriebsassistent Fr. H. H. H. H., Oberpostkassier
Wilhelm Hill; für 25jährige Dienstzeit Postinspektor Otto
Eipenhain und Oberpostkassier Wilh. Essig.

75. Geburtstag

Fredenstadi. Am Samstag feierte in Stuttgart Oberstudien-
direktor Dr. Hermann Kuo. ein geborener Freudenstader, den
75. Geburtstag. Er erfand u. a. die nach ihm benannte Pol-
wage zur Messung magnetischer Kräfte und ist der Verfasser
vieler wissenschaftlicher Arbeiten.

Steuerhinterziehung

Gättringen. Ein hiesiger Neuherrmeister und Galtwirt wurde
wegen Umlauf u. Einkommensteuerhinterziehung zu 200 RM.
und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Pforzheim, 14. Jan. (70. Geburtstag.) Am Freitag
feierte Professor Küdlin in Pforzheim seinen 70. Geburts-
tag. Als im Jahre 1912 auf seine und Kommerzienrat Ge-
sells Anregung in Pforzheim die erste Goldschmiedeschule
ins Leben gerufen wurde, wurde Professor Küdlin mit ihrer
Leitung betraut. Den Weltkrieg machte Professor Küdlin
als Freiwilliger an der Westfront mit. Im Jahre 1932
trat er, nachdem er 27 Jahre lang der Goldschmiedeschule
vorgestanden hatte, in den Ruhestand. Professor Küdlin
veröffentlichte mehrere Werke und war auch ständiger Mit-
arbeiter der Goldschmiedeleitung.

Pforzheim, 14. Jan. (In die Säge geraten.) Ein
18 Jahre alter, in einer Glaserie tätiger Mann geriet am
Donnerstag mit der linken Hand in eine Säge. Die Ver-
letzungen waren so schwer, daß er in ein Krankenhaus ge-
bracht werden mußte.



Deutschland-Italien

Das Kernstück des abendländischen Kulturkreises

Berlin, 12. Jan. Anlässlich des Beginns der deutsch-italienischen Sendereihe im Rundfunk hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er u. a. folgende Ausführungen machte: Amerika ist von einem Italiener entdeckt worden, Bücher und Zeitungen kann man drucken, weil der Deutsche Gutenberg die Buchdruckerkunst erfand, die drahtlose Telegraphie ist mit dem Namen des Italiensers Marconi für alle Zeiten verknüpft. Die ersten Explosionsmotoren schufen die Deutschen Benz und Daimler, Automobile und Flugzeuge sind ohne sie nicht zu denken. Diesel erfand den Diesel-Motor, die deutschen und italienischen Ingenieure entdeckten den Rundfunk und damit das Zeitalter der Technik.

Die alte und die neue Welt haben sich all dieser Summen von Leistungen bemächtigt und leben davon. Die Kulturwelt ist ohne diese Leistungen unvorstellbar. Aus dem Zusammenwirken Deutschlands und Italiens sind im letzten Jahrtausend auf allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft Glanzleistungen der abendländischen Kultur hervorgegangen. Der Bund Deutschland-Italien war während eines Jahrhunderts das Kernstück des abendländischen Kulturkreises, und die geistig-schöpferische Strahlkraft dieser tausendjährigen europäischen Partnerschaft wirkte in allen Zentren entscheidend auf alles Kulturleben der Welt. Auch die Staatsform und die staatsbildenden Ideen entsprechen dieser Partnerschaft und entspringen dem schöpferischen Geist beider Völker, das heute politisch von der Achse Rom-Berlin bestimmt ist. Monarchie, Demokratie, Sozialismus, Nationalsozialismus, autoritäre Staatsform, wo wurden diese Inhalte anders bestimmt, erdacht und erlebt als innerhalb dieses Kreislaufes.

Die Rundfunk-Achse Rom-Berlin dient in erster Linie der geistigen Vertiefung einer Freundschaft, die ihre geistige politische Kraft nicht zuletzt aus einer tiefen geschichtlichen Vergangenheit schöpft. Die Rundfunk-Achse Rom-Berlin will darüber hinaus das deutsche und das italienische Volk in seiner positiven Mitarbeit an einer neuen und wirklichen europäischen Kampfgemeinschaft unterstützen. Die Rundfunk-Achse Rom-Berlin vertieft das gegenseitige Vertrauen unserer Völker zum Siege einer europäischen Aufbauarbeit, die das wahre Fundament des Friedens schafft.

Anschließend betonte der italienische Botschafter in Berlin, Altolico, u. a.: Von zwei großen befreundeten Führern geleitet, nähern sich unsere Völker ebenso sehr auf weltanschaulichen und politischen Gebiet wie auch in allen Teilen der Kultur einander. Das kürzlich in Rom unterzeichnete Kulturabkommen bestimmt die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensiver austauschfähigere. Zu diesem Austausch trägt nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das modernste und schnellste Propagandamittel bei: Der Rundfunk, der allen und überall, in den großen Weltstädten wie in den einsamen Dörfern, in den überfüllten Versammlungen wie in den kleinsten Heimstätten die Musik und die Stimmen des Vaterlandes und der ganzen Welt vernnehmbar macht.

Indem ich diesem Unternehmen den reichsten Erfolg wünsche, schätze ich mich glücklich, daß die heutige Veranstaltung es mir, der ich die Ehre habe, im nationalsozialistischen Deutschland das faschistische Italien zu vertreten, gestattet, auf den Wellen des Äthers meinen Gruß dem starken deutschen Volk zu entbieten, das nach dem glücklichen Abschluß eines durch gewaltige, wahrhaft geschichtliche Ereignisse gekennzeichneten Jahres das neue Jahr unter der Führung Adolf Hitlers und damit seines Geschickes begonnen hat.

Das für das Kulturleben der beiden Nationen so bedeutsame Ereignis wurde mit einem Festkonzert begonnen und im Rahmen dieser Veranstaltung auch durch Ansprachen des italienischen Botschafters, Ez. Altolico, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsintendanten des großdeutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, in seinem Wert gebührend gewürdigt. Das Festkonzert, welches eingeleitet durch die Nationalhymnen des Dritten Reiches und des faschistischen Imperiums, wurde über die deutschen und die italienischen Sender zu dem Millionenhaufen der Hörer diesseits und jenseits der Alpen getragen, die Ansprachen auch in der Uebertragung. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die den Saal füllten, sah man auch Staatssekretär Hantz, den Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Reichsrundfunkgesellschaft.

„Verbrecherische Gefinnung“

Die deutschfeindlichen Anschläge von holländischen Zeitungen scharf verurteilt

Amsterdam, 13. Jan. Die allgemeine Entrüstung in Deutschland gegen die Anschläge auf die Wohnung des Konsularbeamten in Amsterdam und das Gesandtschaftsgebäude in Den Haag hat in Holland stärksten Eindruck gemacht. Die holländischen Blätter bringen eingehende Widerlegungen der deutschen Pressestimmen, in denen dieser Entrüstung eindeutig Ausdruck verliehen wird. Jetzt finden auch die holländischen Blätter Worte, in denen sie das Verbrecherische dieser Anschläge in das richtige Licht rufen.

So schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, berartige Taten seien auf das Entschiedenste zu verurteilen, denn sie seien feige, ebenso wie es feige sei, einen Brief zu schreiben, in dem Beamte mit Mord und Brand bedroht werden. Es sei ein Zeichen einer verbrecherischen Gefinnung, wenn jemand sich an der Sicherheit und dem Eigentum von Auslandsbeamten vergreife, die in Holland nur ihre Pflicht täten und die nach der Regelung des Völkerrechtes daher Anspruch auf besondere Gastfreundschaft und besonderen Schutz hätten.

Der „Telegraaf“ schreibt, jeder anständiger Holländer werde es verurteilen, wenn auf Wohnungen oder Dienstgebäude der Vertreter einer Nation, mit der Holland freundschaftliche Beziehungen unterhalte und weiter unterhalten wolle, geschossen werde. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch andere Blätter aus.

Die polizeilichen Untersuchungen nach den Tätern der Anschläge in Amsterdam und dem Haag werden fortgesetzt. Der holländische Außenminister Patijn hat Amsterdam besucht, um sich an Ort und Stelle über den Anschlag auf die Wohnung des deutschen Konsularbeamten unterrichten zu lassen.

Der Fremdenverkehr im November 1938

Weiteres Aufsteigen

Berlin, 13. Jan. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im November 1938 in 1333 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches (einschließlich Ostmark und zum Teil auch Subetenland) 1,67 Millionen Fremdenanmeldungen und 4,51 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt worden oder 14 v. H. und 19 v. H. mehr als im November 1937. Auf den Fremdenverkehr aus dem Ausland entfielen im Berichtsmonat 70 515 Meldungen und 238 417 Übernachtungen. Damit hat der

Fremdenverkehr aus dem Ausland die vorjährige Höhe fast wieder erreicht. Gegenüber dem November 1937 sind die Fremdenübernachtungen in den Großstädten um 15 v. H. auf 1,98 Millionen, in den Mittel- und Kleinstädten um 22 v. H. auf 855 000 und in den Bädern und Kurorten um 19 v. H. auf 1,64 Millionen gestiegen.

Raubüberfall jugendlicher Verbrecher

Kaufmann niedergebrosen — Die Täter verhaftet

Waldhofen a. d. Thaya (Niederdonau), 13. Jan. Mittwoch früh drangen drei Jugendliche mit vorgehaltenen Pistolen und dem Ruf „Hände hoch!“ in das Geschäft eines Kaufmanns in Karlsfeld ein. Der Kaufmann und dessen anwesende Mitarbeiterin ließen sich jedoch durch die Barfschen nicht einschüchtern. Während sich der Kaufmann dem Angriff zur Wehr setzte, lief die Frau zum Fenster und rief laut um Hilfe. Die jugendlichen Verbrecher begannen nun zu feuern und kreuzten den Kaufmann durch einen Bauchschuß nieder, während ein auf die Frau abgefeuerter Pistolenschuß fehlging. Bevor noch die alarmierten Nachbarn zu Hilfe eilen konnten, hatten die Barfschen einen Geldbetrag in Höhe von 150 RM. geraubt und die Flucht in der Richtung zur Reichsgrenze ergriffen. Einer unfaßenden Fahndungsaktion gelang es, die Grenze abzuriegeln und die Flüchtigen in einem Walde zu verhaften. Der durch einen Bauchschuß schwerverletzte Kaufmann wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Waldhofen gebracht. Er ist so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die drei Verbrecher wurden dem Landgericht in Krems a. d. Donau eingeliefert.

Suezkanal und Suezkanal-Gesellschaft

Wer beherrscht den Suezkanal? Diese Frage wird wohl jedem mit „England“ beantwortet. Soweit die politische Herrschaft über den Kanal in Frage kommt, stimmt das auch, nicht aber, wenn es sich um den Kanal als wirtschaftliches Unternehmen handelt. In diesem dominiert nämlich Frankreich. Das erklärt sich aus der geschichtlichen Entwicklung. Der Erbauer des Kanals, der Genois Lepère, hatte ja in erster Linie gegen englische Widerstände anzukämpfen, um zuerst seinen Plan, dann den Bau selbst durchzuführen. In der von ihm begründeten Suezkanal-Gesellschaft war englisches Kapital nur wenig vertreten. Ein großes Aktienpaket besaß der ägyptische Khedive. Von diesem, der ständig in Geldschwierigkeiten war, übernahm es schließlich England. Die Mehrheit blieb aber noch wie vor in französischer Hand. Von den 32 Direktoren der Gesellschaft sind nicht weniger als 19 Franzosen, 10 sind Engländer, 2 Ägypter und 1 Holländer.

Die Suezkanal-Gesellschaft ist nicht Besitzerin des Kanals. Gebietsmäßig gehört dieser zu Ägypten. Sie hat nur eine Konzession für den Betrieb des Kanals, und zwar läuft diese Konzession im Jahre 1968 ab. Danach fällt der Kanal an Ägypten zurück. Die Geschäftspolitik des Unternehmens ist besonders von englischer Seite aus schon oft kritisiert worden, denn es ist kein Zweifel, daß die Kanalgebühren erheblich ermäßigt werden könnten, wenn die französische Mehrheit auf ihre überhöhten Dividendenansprüche verzichten wollte. Die Verschiedenheit des englischen und französischen Standpunktes wird verständlich, wenn man sich die Tonnagezahlen der verschiedenen Nationalitäten ansieht, die 1937 den Kanal passierten. Es hatten zu verzeichnen: England 17,25 Mill. Tonnen, Italien 3,57 Mill. Tonnen, Deutschland 3,31 Mill. Tonnen, Holland 2,80 Mill. Tonnen, Frankreich 1,82 Mill. Tonnen, Norwegen 1,66 Mill. Tonnen usw. Frankreich steht also erst an fünfter Stelle.

Ein sehr großes und nach der Eroberung Abyssiniens immer stärker werdendes Interesse an dem Kanal hat Italien (selbstverständlich auch Deutschland). Es ist daher verständlich, daß Italien eine Verringerung verlangt. Als zweitwichtigster Benutzer des Kanals hat es nicht den geringsten Einfluß auf die Kanalverwaltung. Französische Seite ist man gern bereit, ihm einen Sitz in der Verwaltung zu geben, aber es leuchtet ein, daß Italien damit auf keinen Fall zufrieden sein kann. Die Italiener fordern vielmehr, daß diese vielleicht wichtigste Wasserstraße der Welt als gemeinnützige öffentliche Gesellschaft betrieben werden soll, nicht mehr aber als private Kapitalgesellschaft. Das Kapital ist in den fast 70 Jahre seit der Eröffnung des Kanals in Form von Dividenden längst mehr als einmal wieder herausgeholt worden.

Diese Frage wird sicher nicht von heute auf morgen gelöst werden, aber sie gebt ohne Zweifel auch in den Kreis jener Fragen der internationalen Politik, die zur Lösung drängen, denn schließlich ist jede Seefahrt treibende Nation daran interessiert.

Der Erfinder des Kupfertiefdrucks gestorben

Heidelberg, 13. Jan. Der Erfinder des neuzeitlichen Kupfertiefdrucks, Ernst Kollis, ist in Heidelberg im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben.

Ernst Kollis wurde am 18. März 1859 in Siegfels bei Siegburg als Sohn des Kommerzienrats Ernst Kollis geboren. Er besuchte in seiner Jugend das Siegburger Gymnasium und in Düsseldorf die Oberrealschule, um sich dann dem Chemiestudium zuzuwenden. Nach Beendigung des Studiums und der praktischen Ausbildung wurde er 1891 Teilhaber der väterlichen Rattunfabrik in Siegburg. Schon bald begann er hier seine Versuche, für den Rattundruck eine verbesserte Form der Druckmalzenherstellung zu finden. Nachdem er u. a. in einer bekannten Lehr- und Versuchsanstalt in Frankfurt reproduktionstechnische Studien betrieben hatte, war seinen weiteren Arbeiten in Siegburg bald Erfolg beschieden; im Jahre 1899 erhielt er die beiden ersten Patente auf Tiefdruckmalzen. Nachdem mit dem neuen Verfahren zuerst Rattundruck hergestellt wurden, erkannte Ernst Kollis jedoch durch einen glücklichen Zufall, daß das Verfahren für den Papierdruck ganz besonders geeignet war. Aus den ersten Arbeiten in Kupfertiefdruck auf Rattun und Papier, in einer und mehreren Farben, entwickelte sich dann der neuzeitliche maschinelle Kupfertiefdruck, der seinen Siegeslauf über die ganze Welt antreten konnte. Der Siegburger Erfinder, durch dessen Arbeiten und die seiner Mitarbeiter das neuzeitliche Tiefdruckverfahren die ihm heute zunehmende große Bedeutung gewinnen konnte, gründete im Jahre 1906 die Deutsche Photographische AG. in Siegburg, die in ganz großem Maßstab Kupfertiefdruck-Ge-

Großer Reinfall Judas in Südamerika

Buenos Aires, 13. Jan. Südamerika wird immer mehr das Schauplatz zur jüdischen Einwanderung. Allein in Bolivien liegen 6000 Zulassungsanträge vor. Die Juden verlassen dabei besonders frampfhaft im Handel, für den sich ja seit jeher die jüdische Presse in erster Linie „interessiert“, Fuß zu fassen, was allerdings vielfach wenig Gegenliebe bei der einheimischen Bevölkerung findet. Die einzelnen Regierungen sind deshalb bemüht, den jüdischen Zustrom in die Landwirtschaft abzuleiten. So beabsichtigt Paraguay, künftig von jeder einwandernden jüdischen Person über 14 Jahre 1000 Goldpesos zu erheben, die nur zurückerstattet werden, wenn der betreffende Jude oder die Jüdin das Land endgültig wieder verlassen oder von ihnen eine dreijährige Beschäftigung in der Landwirtschaft in Paraguay nachgewiesen wird. Die Zahl der jüdischen Einwanderungsanträge in Paraguay beläuft sich augenblicklich auf 5000.

Trotz dieser recht deutlichen Abwehrmaßnahmen gegen jüdische Vorherrschaft und Annahmung geben sich die Juden alle Mühe, in Argentinien einen Boykott der totalitären Staaten anzuzetteln. Dabei haben sie aber einen großen Reinfall zu verzeichnen, da sich der erst unlängst gebildeten Blockfront gegen diese Maßnahmen jetzt weitere 50 Großfirmen angeschlossen haben.

USA-Juditz wieder um einen Juden reicher. Die von Präsident Roosevelt vorgenommene Ernennung des Juden Frankfurter zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts der Vereinigten Staaten wurde am Donnerstag trotz mehrfacher Einsprüche durch den Justizauschuß des Senats einstimmig bestätigt, nachdem Frankfurter persönlich vor dem Ausschuh erschienen war und die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, Kommunist zu sein, als unzutreffend erklärte(!).

Das Pressefest 1939

Stuttgart, 10. Jan. Am 4. Februar feiert das vom Reichsverband der Deutschen Presse, Landesverband Württemberg, veranstaltete Pressefest 1939, von dem man heute schon mit Zug und Recht behaupten darf, daß es das gesellschaftliche und künstlerische Ereignis des diesjährigen Besessenenwinters sein wird. Die Künstscheitern des Stadtgartens werden den künftigen Rahmen der repräsentativen Veranstaltung bilden. In künstlerischen festlich geschmückten und zum Teil mit witzigen Zeichnungen und Karikaturen unserer schwäbischen Pressezeichner ausgestatteten Räumen wird sich ein künstlerisch auf höchster Stufe stehendes Programm entwickeln. Eine Reihe von hervorragenden Filmgruppen hat ihr Erscheinen zugesagt, ferner werden beliebte Bühnenstücke der Württ. Staatstheater an diesem Abend auf dem Gebiete der Oper, der Operette und des Balletts einen künstlerischen Wettkampf ausfechten mit ihren Berufskameraden von den Stadttheatern Ulm und Heilbronn. Auch Männer der Presse werden mit Leistungen auf ihrem ureigensten Gebiet an die ihnen nicht ganz „ungewohnte“ Öffentlichkeit treten.

Neutlingen, 13. Jan. („Wulfsheltag“). Neutlingen ist nicht nur die Stadt der Färber und der Gerber, sondern auch die Stadt der Bäcker. Davon zeugen die verschiedenen, auch auswärts bekannten Neutlinger Spezialitäten. Eine davon ist die Nuttschel, ein mirtbes weißes Brot, das mit feinen acht Zinken, dem Kranz und den Kunenornamenten die aufgehende Sonne versinnbildlicht. Diese Nuttschel wird nur einmal im Jahr, am Wulfsheltag, gebacken, der jeweils am Donnerstag nach dem Erscheinungstest bei Wulfsheltag und Wein in fröhlicher Ausgelassenheit gefeiert wird. Auch heuer waren wieder alle Wirtschaften und Kaffees gut besucht. Auch Carl Strube vom Reichsjünger Stuttgart wollte in Neutlingen, um für den Tonderst der Woche am Samstag eine lebendige Darstellung dieses uralten und arbeitsreichen Neutlinger Brauches zu erhalten. Rund 40 000 Nuttscheln sind in diesem Jahr von den Neutlinger Bäckern gebacken worden. Der Verkauf nach auswärts hat eine weitere Steigerung erfahren.

Malen, 13. Jan. (Fasching.) In einer Sitzung der Verkehrsvereins Malen unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Schäbel wurde beschlossen, auch heuer wieder einen Volksfasching mit großem Umzug abzuhalten. Sofort wurden über 30 Festwagen und Fußtrupps gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal

Ueble Vergeltung der Gastfreundschaft

Stuttgart, 13. Jan. Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte den 23jährigen Willy Hartwig in Stuttgart-Wangen, gebürtig aus Oels und norwegischer Staatsangehöriger, wegen einfachen und schweren Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte, der wegen schweren Diebstahls und Betrugs schon vorbestraft ist, rahl dem Vater eines Freundes in Stuttgart-Wangen teils während er die Gastfreundschaft des Hauses genoss, teils durch Einheigen in die Wohnung über die Kücheneranda oder durch das Abortfenster in fünf Fällen insgesamt 875 Mark. Das Geld verjabelle er in Gesellschaft junger Burfschen in Nachtlokalen. Nachdem er am 11. November in Wangen einen 23jährigen jungen Mann zu einem Nachbunmel nach Stuttgart eingeladen und mit ihm Tanzdielen und andere Seltgelegenheiten besucht hatte, fuhr er mit ihm an andern Morgen nach Hamburg, wo St. Pauli und die Kooperbahn besucht und Damen zum Wlthalten eingeladen wurden. Als die beiden nach zwei Tagen wieder in Stuttgart eintrafen, hatten sie von 450 Mark Diebesgeld gerade noch 2 Mark übrig. Mit Tage später war ein 23jähriger Burfsche der Genosse Hartwigs beim Verpulvern der Diebesbeute. Die beiden machten in Stuttgart eine Jede von über 50 Mark und übernachteten dann noch atropfartig in einem Hotel. Während Hartwig eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren erhielt, wurden die beiden jungen Männer von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Beide verführten, von dem unredlichen Erwerb des Geldes nichts gewußt, sondern der Erklärung Hartwigs geglaubt zu haben, daß er von seinem Großvater in Oels einiges geerbt habe. Dies konnte ihnen nicht widerlegt werden.

Advertisement for 'Gold 100 Uhr' watches, featuring an image of a watch and text: 'Gold 100 Uhr', 'Die han', 'selbst-sprachen', 'betriebe: rung richtig', 'sichern, Art', 'bedarfi.', 's In', 'igkeit!', 'als Ereignis der', 'WERKE', 'erkauf durch', 'Nagold'.

„Entdecker“ eines Attentats selbst verurteilt

Tübingen, 14. Jan. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein 24 Jahre alter M. S. aus Weil im Schönbuch wegen Transportgefährdung zu verantworten. Er, der an übertriebenem Geltungsbedürfnis leidet, hatte Eisenbahnschienen gelegt und sich darauf als „Entdecker eines Attentats“ bei der Bahn gemeldet. Dabei künstelte er auch, er sei, als er das Hindernis von den Schienen räumen wollte, beschossen worden. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß S. selbst die Laichen auf die Schienen gelegt hatte. Das Gericht nahm großen Anlauf an und verurteilte den Angeklagten zu der Höchststrafe von sechs Wochen Haft.

Schwindlerin in Krankenhäusern

Nemmigen, 14. Jan. Vor dem Schöffengericht fand die 66-jährige Barbara Hehl aus Nürnberg. Sie hatte in ganz Schwaben Betrügereien am laufenden Band verübt und sich dabei besonders auf Krankenhäuser und klosterliche Anstalten verlegt. In lägenhafter Weise prahlte sie stets mit Beziehungen zu anderen Anstaltsleiterinnen, um sich auf diese Weise Vertrauen zu schaffen, nahm Bestellungen nach vorgelegten Rezepten entgegen und versprach sofortige Belieferung, obwohl sie in vielen Fällen wußte, daß die Gegenstände überhaupt nicht mehr oder wenigstens in der nächsten Zeit nicht zu liefern waren. Dabei ließ sie sich größere Anzahlungen, oft auch gegen „Preisnachlaß“ die ganze Summe ausbitten. In nicht weniger als 43 Fällen ergab sich auf Nachfrage, daß der Verhaftete konnte man sie auch in hundert Fällen überführen. Das Gericht sprach eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von 500 RM aus und ließ die Verurteilte sofort im Gerichtsgefängnis verhaften.

Heiratschwindler fand wieder ein Opfer

Letztang, 14. Jan. Trotz aller Warnungen fallen immer wieder alleinlebende Mädchen auf Heiratschwindler herein. Ein solcher Fall trat kürzlich in Friedrichshafen zu. Einem auf einem Bänken der Uferstraße stehenden Fräulein näherte sich der in Ravensburg wohnhafte, in Friedrichshafen beschäftigte Wilhelm Fürtz und fing ein Gespräch an, in dessen Verlauf er seine heiratschwindlerischen Absichten und erklärte, daß er eine ausgezeichnete Stellung habe und wöchentlich 90 RM verdiene. Das Fräulein fand Gefallen an dem Mann, und als er eines Tages bei einem Wiedersehen ihr die Mitteilung machte, er habe seinen Lohn nicht bekommen, gab ihm das Fräulein 20 RM. Der „Zukunftige“ hatte sogar die Frechheit, mit dem Mädchen zu deren Eltern zu fahren und um die Hand der Tochter anzuhalten. Die Eltern waren jedoch dagegen. Als Fürtz nun merkte, daß hier nicht mehr viel zu holen war, wollte er sich von dem Mädchen zurückziehen. In der Zwischenzeit war aber sein Heiratschwindler herausgefunden, denn Fürtz war schon längst verurteilt. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Letztang wurde festgestellt, daß der Angeklagte bereits dreimal wegen Heiratschwindlerbetriebs verurteilt worden war. Das Gericht erkannte daher auf eine Strafe von einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Das Mädchen aber dürfte nunmehr eines Besseren belehrt worden sein.

Das Tengenener Einsturzungsloch vor Gericht

Konstanz, 14. Jan. Vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz hatten sich ein in Stuttgart-Münster wohnhafter Steinbruchunternehmer, ein Obergeringenieur aus Stuttgart-Degerloch, ein Bauwertmeister aus Neulingen, ein in Schmie (Kr. Walingen) wohnhafter Betriebsführer und ein Zimmerpolier aus Stuttgart-Degerloch wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Steinbruchunternehmer, der auf einem Grundstück ein Gebiet lag, das einem Tengenener Einwohner gewollte den Abraum auf einem eigenen Grundstück lagern, da jedoch zwischen dem Steinbruch und dem in Frage kommenden Grundstück ein Gebiet lag, das einem Tengenener Einwohner gehörte, wollte der Unternehmer auch dieses Gebiet zu einem hohen Preis erwerben. Der Grundstücksbesitzer hatte sich aber in den Kauf nicht eingelassen. Aus diesem Grunde mußte der Steinbruchbesitzer eine Förderbrücke errichten, die über das fremde Gebiet hinwegführte und auch mit den Weisern den fremden Boden nicht berührte. Verschiedene Unterlassungen der einzelnen Angeklagten und Ausführungsfehler führten dazu, daß die Förderbrücke am 20. November 1937 in dem Augenblick einstürzte, als eine Lokomotive und fünf Kollwagen darüber fuhren. Bei dem Unglück wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt. Einer von ihnen ist wenige Tage später an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Während der Bauwertmeister freigesprochen wurde, erzielten der Steinbruchunternehmer anstelle von drei Monaten Gefängnis 3000 RM, der Obergeringenieur anstelle von zwei Monaten Gefängnis 1200 RM, der Betriebsführer anstelle von zehn Wochen Gefängnis 400 RM, der Zimmerpolier anstelle von zwei Monaten Gefängnis 300 RM Geldstrafe. Im Laufe der Verhandlung wurde besonders das Verhalten eines Tengenener Grundstücksbesitzers gerügt, der durch seine Hart-

sonnige Verweigerung, der Steinbruchfirma entgegenzukommen, den Unternehmern zu dem Bau der eingestürzten Förderbrücke gezwungen hatte.

Kampf dem Dummgeizentum!

Das häufig gehen der Staatsanwaltschaft namenlose Anzeigen zu, die sich bei näherer Nachprüfung als wider besseres Wissen oder leichtfertig erhoben erweisen. Die Strafverfolgungsbehörden werden diesem unverantwortlichen und verworfenen Treiben des Angebertums im Interesse der Verhütung des öffentlichen Lebens mit aller Schärfe entgegenzutreten und es sich bei allen offensichtlich unbegründeten Anzeigen angelegen sein lassen, ihren Urheber zu ermitteln. Das Gesetz gibt die Möglichkeit, mit scharfen Maßnahmen vorzugehen. Wer einen anderen wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht in der Absicht verdächtigt, ein Strafverfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen, wird wegen falscher Anklage mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Neben der Strafe kann auf Verlaß der bürgerlichen Ehrentrechte erkannt werden.

Ergebnis der W.W.-Strafensammlung der H.S.

Das 216.250.31 RM sammelte die H.S. in der Hitzlerjugend im Dezember 1937 für das Winterhilfswerk im Gau Württemberg-Hohenzollern. Im Dezember 1938 aber sammelte die Hitzlerjugend noch 38.231.37 RM mehr als im Jahre vorher. Das Ergebnis der H.S.-Sammlung 1938 heißt also 254.481.68 RM: so kann die schwäbische Hitzlerjugend einen großen Erfolg für das Winterhilfswerk buchen. Die zwölf höchsten Monatsfiguren waren ihre besten Helfer. Das Ergebnis, ins Verhältnis gesetzt zur Einwohnerzahl, ergibt, daß der Reize nach die Hitzlerjugend im Kreis Stuttgart, dann im Kreis Ulm, Eßlingen, Friedrichshafen und dann Rottweil am meisten an das W.H.W. abliefern konnte.

Scheinanfang

4. Klasse 52. Preussisch-Schlesische (278. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus die Lots gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with lottery results for 2. Ziehungsstag 12. Januar 1939. Includes columns for prize amounts and winning numbers.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results for the afternoon draw. Includes columns for prize amounts and winning numbers.

Die Ziehung der 5. Klasse der 52. Preussisch-Schlesischen (278. Preuss.) Klassen-Lotterie findet vom 4. Februar bis 9. März 1939 statt.

Ist das Boxen gefährlich?

Antwort auf eine besorgte Frage der Eltern - Boxen in der Schule ist anders als im Ring

Es gibt nicht wenige Eltern, die mit einiger Besorgnis der Tatsache gegenübersehen, daß seit einiger Zeit in den Schulen neben anderen Sportarten zwangsläufig auch der Boxsport von den Schülern betrieben wird. Ueberlässige Eltern sehen im Geiste ihre eigenen Kinder mehr oder weniger schwer angefaßt nach Hause kommen oder gar als Verletzte in eine Klinik eingeliefert werden. Das ist zu dem allem sachlich vom ärztlichen Standpunkt aus zu sagen? Zunächst kommen selbstverständlich für den Schulunterricht nur eine gewisse Grundschulung und ein Erlernen gewisser Schlußsätze in Betracht, wie sie im Rahmen einer gymnastischen Durchdringung des menschlichen Körpers erwünscht erscheinen müssen. Das dabei bisweilen schmerzhaft Schläge ausgeteilt und auch empfangen werden können, ist wohl zuzugeben, aber nach dem ganzen Aufbau dieser schulischen Boxübungen sind irgend welche größere Gefahren durchaus nicht zu befürchten. Vergessen wir nicht, daß auch jede andere turnerische oder leichtathletische Übung gelegentlich einmal zu irgend einer Schädigung führen kann, sei es nun das Turnen an einem Barren oder Reck, sei es ein Hoch- oder Weitsprung oder eine unglücklich geworfene Eisenkugel und anderes mehr.

Dazu, welchen Zweck die Einführung des Boxens in den Schulunterricht verfolgt, braucht an dieser Stelle nicht allzuviel gesagt zu werden. Neben der Übung der einzelnen Körpermuskeln hat es nicht weniger die Erweckung des Kampfes, der Schlagfestigkeit, der Schulung in der Kraft des Aushaltens von erhaltenen Schlägen und schließlich auch der Steigerung der raschen Beobachtungsgabe, wie sie im Zweikampf immer erforderlich wird. Das sind alle Ziele im Rahmen einer Körpererziehung, die die Elternfreize verfehlen lernen müssen.

Nun werden trotzdem viele fragen, was ist es denn eigentlich um den sogenannten Lo., der doch bei den meisten eigentlichen Boxkämpfen (nicht beim Übungsboxen der Schüler) das Ziel darstellt? Man kann den Lo. am besten so definieren, daß einige besonders empfindliche Stellen des Körpers durch einen mehr oder weniger harten Schlag derartig getroffen werden müssen, daß der Boxer praktisch kampfunfähig wird. Es gehört dazu also nicht etwa, wie viele glauben, unbedingt ein Schlag, der zur vorübergehenden Bewußtlosigkeit führt. Die Frage, welche Körperstellen für einen Boxschlag besonders empfindlich sind, kann dahin beantwortet werden, daß hierfür, wie erst kürzlich der Leipziger Arzt Dr. Marloth festlegte, 1. die Kinnspitze, 2. der Kieferwinkel beider Seiten, 3. die Stellen über und unter dem Ohr, 4. die Halsschlagader, 5. die Herz- und Magengrube und 6. der Magen, die Leber und die Nieren in Betracht kommen.

Die Zustände, die durch ein hartes Treffen dieser Körperstellen unter Umständen hervorgerufen werden, kann man, von physiologischen Standpunkt aus gesehen, in folgende drei Gruppen unterteilen: Erstens in solche Schläge, die entweder eine Gehirnerschütterung oder eine Schlagverletzung hervorrufen, zweitens solche, die eine vorübergehende Blutleere im Gehirn zur Folge haben und drittens schließlich solche, die echte Schockzustände bedingen. Gehirnerschütterungen und Schlagverletzungen werden verständlicherweise vor allem bei ausgeprägtem Kopf- und Gesichtsschlägen erzeugt, wobei der Boxer bisweilen wie vom Blitz getroffen plötzlich zusammenbricht und auch ein Erbrechen auftreten kann. Die Blutleere im Gehirn erfolgt in der Regel auf dem Umwege über den Kreislauf, sei es nun durch einen Schlag auf die Halsschlagader oder in die Herzgrube. Schockzustände beobachtet man besonders häufig bei Schlägen auf das sogenannte Sonnengeflecht im Oberbauch, bisweilen aber auch bei Schlägen in die Nierengegend.

Ziehen nun solche Lo.-Schläge in der Regel schwere Folgezustände nach sich oder nicht? Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß sie überrauschend selten sind. In manchen Fällen, die die Versicherungsmedizin im Hinblick auf die sonstigen Unfallpraxis gelernt hat, zu verstehen, wie viele ungeschulte harte Schläge der Mensch ertragen kann, ohne daß irgend welche ernsteren Folgen zu gewärtigen sind. Diese Beobachtung wirkt ein interessantes Licht auf die Zusammenhänge zwischen der psychischen Einstellung des jeweils von einem Schläge Betroffenen und den daraus sich entwickelnden Folgen. Mancher Mensch, der wegen eines oft nur kleinen Stoßes bereits Rentenansprüche stellt, wird in diesem Zusammenhang an die Boxkämpfer denken müssen, die jahraus, jahrein die schmerzhaften Schläge „einstecken“, ohne nur je später an irgend welche Schadenfallsagen oder ähnliches zu denken. Gerade in dieser Hinsicht soll es unserer heranwachsenden Jugend als Lehre für das spätere Leben mitgegeben werden, daß man manchen derben Schlag ausstehen kann, ohne gleich an Schadenfall und Rente zu denken. Dr. F. U.



Schluß Nachdruck verboten

Heinz Röttgers blieb vor Krustus stehen. Herr Professor, ich habe Ihnen nun alles gesagt. Eine schwere Schuld lastet auf mir. Doch - ich muß sie allein tragen. Können Sie wenigstens mit verzeihen? Was er gar nicht erwartet hatte, trat ein. Krustus sah ihn freundlich an und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sie gehen fort von hier, Herr Röttgers?“ fragte er. „Ja.“ „Um zu arbeiten?“ „Um eine Fikale meines väterlichen Geschäfts zu übernehmen.“ „Da tun Sie recht, Herr Röttgers. Wenn eines über alle Sorgen hinweghilft, ist es die Arbeit. Das habe ich an mir selbst verspürt. Leben Sie wohl, Herr Röttgers.“ Sie drückten sich die Hand, und Krustus sah ihm von seinem Wagen aus nach, wie er fortging. Es war, als ob er aufrechter ging als vorher. Als ob er neue Lebenshoffnung geschöpft hätte, aus der Gewißheit, daß Krustus ihm verzieh. Monate gingen dahin, ein Jahr war seit dem Tode Charlottes verfloßen, und die Lage in der großen Klinik waren einer wie der andere gewesen. Sie hatten Rückschlüsse in dem ewigen Kampf gegen Krankheit und Tod

mit sich gebracht, aber auch glänzende Erfolge, die den Rivalen ihre Bitterkeit nahmen. Und eines Tages erzählte man sich, daß Professor Krustus die Absicht habe, die Stadt für immer zu verlassen. Das Gerücht bestärkte sich dann auch. Sein Haus hatte er bereits verkauft. Der Lehrstuhl des verstorbenen Chirurgen Erdmannsdorf an der großen Nachbaruniversität war vakant geworden, und Krustus hatte den an ihn ergangenen Ruf angenommen. Wann er endlich übersiedelte, stand noch nicht genau fest. Thea Hansen sprach über die Angelegenheit nicht. Sie hatte sie von den anderen zur Kenntnis genommen und keine Bemerkungen dazu gemacht. Sie nahm an, daß Krustus zur gegebenen Zeit selbst mit ihr sprechen würde. Und das tat er auch. Krustus lud die Kollegen Hansen eines Abends ein, und sie fuhren nach einem kleinen Lokal, das außerhalb der Stadt am Fluß lag. Sie aßen zu Abend. Währenddessen erzählte Krustus von seinen Plänen. „Für mich ist der Ruf eine große Ehre,“ sagte er. „Das Tätigkeitsfeld ist dort beträchtlich größer, und ich werde mehr leisten können als hier.“ „Davon bin ich fest überzeugt,“ erwiderte Thea. „Ich freue mich aufrichtig und wünsche den besten Erfolg.“ Krustus zahlte und dann gingen sie zusammen fort. Aber sie gingen nicht nach dem Wagen. Es war noch viel Zeit und es war herrlich schön, im Mondschein am Wasser entlang zu gehen. Sie sprachen von Herbert und den guten Fortschritten, die er inzwischen drüben in Brasilien gemacht hatte. Er schrieb ihnen beiden regelmäßig und es war immer eine Freude, seine Briefe zu lesen. Die Wandlung in seinem Charakter schien endgültig zu sein. Krustus kam dann auf etwas anderes zu sprechen, das

ihm seit langem am Herzen lag. Auf seine Unterredung mit Heinz Röttgers. „Und Sie - Sie wußten alles, Thea?“ „Er hat doch nicht -“ Sie sah ihn erschrocken an. „Er hat mir alles erzählt,“ erklärte Krustus. „Und das war gut so. Es - es erträgt sich leichter jetzt.“ „Und Sie machen mir keine Vorwürfe, daß ich geschwiegen habe?“ „Sie haben den einzig möglichen Weg eingeschlagen. Ich bin Ihnen dankbar dafür.“ Er wechselte rasch das Gesprächsthema und fragte, ob sie nicht Lust hätte, an die neue Klinik mitzukommen. „Als - als Assistentin, meinen Sie?“ „Sagen Sie erst: wollen Sie kommen?“ Sie nickte. „Ja,“ sagte sie. „Ich komme mit, wenn Sie es wollen.“ Er wartete nicht ab, bis sie weitersprach. Er nahm ihre Hand und erzählte ihr, daß sie ihn nicht als Assistentin begleiten solle, nein, als etwas anderes. Als seine Frau! Einen Augenblick war es, als ob sie ihm die Hand entziehen wollte. Als ob sie vermutete, daß er ihr Herdert ihm alles gesagt habe. Aber er wandte sanft ihren Kopf und sah ihr in die Augen. „Es hat eine Zeit gegeben, in der ich glaubte, zu lieben,“ sagte er leise. „Vielleicht... vielleicht war es... nun, erst jetzt weiß ich, was wahre Liebe ist. Thea, ich habe dich sehr lieb, und ich brauche dich. Bleib bei mir.“ Mehr als seine Worte sprachen seine Augen zu ihr. Ihr Herz füllte sich mit heißer Freude, und sie sagte, daß sie gern, gern mitkommen würde. Er nahm sie in seine Arme und küßte sie auf ihren Mund. — Ende.

